

Erfahrungsbericht
Erasmus an der Medizinischen Universität Wien
Wintersemester 2016/17

Bewerbung

In meinem Erstwunsch habe ich mich für das Erasmus-Semester in Helsinki beworben. Es wurde fairerweise schon vorab im International Office angekündigt, dass die Kombination von voraussichtlich hoher Bewerberzahl und Auswahl möglicher Fächer die für mich in Finnland im neunten Semester in Frage kämen nicht unbedingt hohe Chancen bietet. Somit habe ich mich mit dem Zweitwunsch für die Medizinische Universität Wien (MUW) beworben. Und diese Entscheidung war auch bestens!

Der Bewerbungsablauf nahm parallel zum Studium etwas Zeit in Anspruch. Der Aufwand war insgesamt aber geringer als zuvor erwartet und sollte daher niemanden davon abhalten seine Erasmus-Erfahrung zu machen. Das International Office legt einem anhand einer Checklist genau da zu welchem Zeitpunkt man bestimmte Dokumente einzureichen hat. Man sollte rechtzeitig anfangen sich damit auseinander zusetzen. Die relevanten Informationen für die Kurse findet man auf der offiziellen Website (<https://www.meduniwien.ac.at/web/>). Seit dem Wintersemester 2016/17 hat die MUW eine neue Internetpräsenz, wo man sich ein wenig durchklicken muss um auf die relevante Seite zu kommen. (Menü > Internationales > Student & Staff Exchange > Studierende > Erasmus Plus). Auf der Website findet man dann die wichtigen Details (eine Allgemeine Information, Curriculum zur Übersicht, einen akademischen Kalender und ganz wichtig, den ECTS-Studienführer mit den Kursbeschreibungen). Darüber hinaus sind die Kurse und das Curriculum der MUW auch noch einmal auf der Plattform „*studyguide*“ einzusehen (<https://studyguide.meduniwien.ac.at/>). Diese Webseite wird später auch für die Unterlagen und Lernziele in den einzelnen Kursen relevant. Wie zuvor in einem anderen Erfahrungsbericht geschrieben verlief auch bei mir die Organisation vor Ort in Wien ohne Probleme. Nach Rücksprache mit unserem Erasmus Office habe ich mich auch noch während des laufenden Semesters ohne viel Aufwand von einem zusätzlichen Kurs abmelden können. Schon vor Anreise muss man den Semesterbeitrag von nicht einmal 20 Euro überweisen. In Wien angekommen meldet man sich vor Studienbeginn im International Office an und bekommt ein Starterpaket sowie den Studenausweis ausgehändigt. Praktisch ist es sich bei der ÖH-Medizin (=Fachschaft) im AKH kostenfrei einen Mensa-Pickel (Aufkleber) zu besorgen. Mit dem bekommt man in der Mensa des AKH das Essen zu günstigeren Preisen. Für die Bibliothek muss man sich ebenfalls separat anmelden.

Studium

Das Studium in Wien besteht aus drei Abschnitten und dem sich anschließenden Klinisch Praktischen Jahr und dauert damit insgesamt ebenfalls 6 Jahre. Eine strenge Einteilung in Vorklinik und Klinik gibt es in Wien jedoch nicht. Die Studieninhalte sind in den ersten beiden

Abschnitten viel mehr in thematischen Blöcken zusammengefasst. Praktischer Unterricht wird dabei wohl vor allem in Kleingruppen ohne Patienten vermittelt.

Aufgrund der Flexibilität in diesen Etappen, bietet sich eine Mobilität vor allem gut im neunten und zehnten Semester sowie dem KPJ an. Im fünften Jahr werden die Fächer Neurologie, Psychiatrie, Pädiatrie, Frauenheilkunde, HNO & Auge sowie Notfall- & Intensivmedizin in sechs „Tertiale“ eingeteilt und unterrichtet. Jedes Fach erstreckt sich über fünf Wochen und wird zu jedem Zeitpunkt im Jahr unterrichtet. So kann man theoretisch seine Fächer aus den sechs Tertialen frei zusammenstellen. Für mich war es praktikabel die Module M5.1 und M5.2 auszusetzen und entsprechend Neurologie, Psychiatrie und Kinderheilkunde zu wählen. Psychosomatische Medizin muss man in diesem Fall in Göttingen nachholen, da das Fach in Wien keine eigene Prüfung hat. Die Kurse sind ebenfalls in Vorlesung, Seminare und praktische Anteile unterteilt. Letzteres ist aber weniger wie der uns bekannte Unterricht am Krankenbett sondern ähnelt vielmehr einer organisierten Famulatur. Zumeist wird man in einer Gruppe von fünf Studierenden für die Fachrichtung in einem Lehrspital in Wien eingeteilt. Vor Ort verteilt man sich auf die Bereiche/Stationen und schaut dem praktizierenden Arzt über die Schulter und wird zum Teil selbst tätig oder kann auf Station eigenständig Patienten untersuchen. Die Kleingruppen sind oft optimal um nette Leute aus dem Jahrgang kennen zu lernen. Die Lehre im Kurs Kinderheilkunde gefiel mir persönlich nicht so gut da kein guter Überblick vermittelt wurde.

Am Ende des fünften Jahres werden die Wiener Studenten im Rahmen ihrer Jahresabschlussklausur SIP5a (Summative integrierte Prüfung) in den genannten sechs Fächern geprüft. In der Regel ist das eine Multiple Choice Prüfung. Für die Incomings, die nur für das Wintersemester bleiben wird bereits im Februar ein Termin für die (Teil)SIP5a eingerichtet. Hier können allerdings auch Klausuren mit Kurzantwortfragen gestellt werden. Darüber hinaus wird jeder Studierende einmal pro Semester im fünften Jahr in einem zugelosten Tertial mündlich-praktisch geprüft. Dafür sollte man sich vorab die Erfahrungsberichte über die Prüfer online anschauen.

Vorlesungen sind in der Regel nicht anwesenheitspflichtig. In Seminaren und praktischen Anteilen gilt dafür eine Anwesenheitspflicht von 100%. Wird ein Termin nicht wahrgenommen muss eine Teilersatzleistung erbracht werden, was zumeist eine Hausarbeit zu einem verwandten Thema ist. Der Dozent entscheidet dabei wohl wie umfangreich diese Arbeit sein muss, die dann an einem anderen Termin präsentiert werden soll. In einigen Fächern muss mitunter eine Leistung über das Onlineportal „moodle“ erbracht werden.

Wohnen

Im ersten Moment fällt es schwer zu wissen wo man wohnen soll. Solange man aber nicht allzu weit draußen wohnt ist in Wien alles gut mit den Wiener Linien zu erreichen. Das AKH und die MUW selbst befinden sich in der Josefstadt (8.Bezirk). Alle Wohnungen, die dort im

Umkreis liegen sind natürlich optimal. Ich hatte eine Zimmer in einem Wohnheim auf der Schmelz im 15. Bezirk. Das lag somit ein wenig außerhalb vom Stadtkern, war aber relativ nah an der Uni selbst. Auch der Weg in die Innenstadt hat nicht länger als 30 Minuten gedauert. Darüber hinaus kann es sein, dass man für ein Lehrspital eingeteilt wird das auf der anderen Seite der Stadt liegt. Somit ist es sowieso schwer vorzusagen welche Lage die beste ist. Insgesamt war ich sehr zufrieden mit der Unterkunft. Anders als in Göttingen sind die Wohnheime in Wien nicht zentral über das Studentenwerk verwaltet. Vielmehr gibt es unterschiedliche Anbieter (home4students, STUWO, OeAD und weitere). Informationen und einen guten Überblick über die Lage der verschiedenen Wohnheime vieler Anbieter findet man direkt über die Seite der OeAD. Dort kann man sich auch für alle Wohnheime bewerben. Die OeAD fordert für die Vermittlung jedoch eine Gebühr. Oft scheinen die Zimmer in den Wohnheimen möbliert zu sein. Die Mieten liegen zwischen 350 und 450 Euro im Monat für ein Einzelzimmer in einer Zweier-WG. In meinem Wohnheim brauchte man für die Waschmaschinen eine „Quick“-fähige Bankomat(=EC)-Karte. Der Quick-Chip wurde dann am Bankautomaten aufgeladen und der Preis konnte an der Waschmaschine vom Guthaben abgezogen werden. Es lohnt sich die Details zu den einzelnen Wohnheimen bzgl. Besuch, Wäsche, Ausstattung etc. vorab online durchzulesen.

Wenn man sich rechtzeitig damit beschäftigt ist eine private WG auch eine gute Option und stellt zum Teil eine günstigere Alternative da je nachdem in welchem Teil der Stadt diese liegt.

Organisatorisches

Im Nahverkehr ist man bestens mit den Wiener Linien unterwegs. U-Bahn, Bus und Bim (Straßenbahn) sind dabei die Hauptverkehrsmittel und sorgen zusammen für ein gutes Netzwerk bis zur Kernzonengrenze. Ein Semesterticket kostet für nicht in Wien mit Hauptwohnsitz gemeldete Studenten 150 Euro. Anders als bei uns kann es von Studierenden unter 26 Jahren separat von den Semesterbeiträgen an einem Schalter der Wiener Linien erworben werden. Unter der Woche sind die U-Bahnen bis circa 24:30Uhr im Betrieb und am Wochenende durchgängig in reduzierter Taktung. Busse und Bims fahren dann nicht mehr. Dafür verkehren aber Nachtbusse durchgängig. Kauft man zu dem Standardticket bis zur Kernzonengrenze ein zusätzliches Ticket für 1,70 Euro kommt man damit bis zum Flughafen Wien.

Durch die neuen Roaming-Verträge in Deutschland ist es eigentlich auch nicht nötig sich eine österreichische Mobilfunknummer zu besorgen, da man seit Mitte 2016 zu den gleichen Konditionen wie im Inland telefonieren kann. Darüber hinaus besitzt die MUW Eduroam und das MUW eigene Netzwerk/WLAN.

Die Österreicher benutzen häufig die „Quick“-Funktion ihrer Bankomatkarte zum bezahlen oder im Wohnheim etc. Wenn man diese Funktion nicht braucht kann man auf ein österreichisches Konto allerdings verzichten. Bezahlen kann man fast überall kostenfrei mit

der EC-Karte und Geld abheben funktioniert mit den Kreditkarten (die es ja heutzutage schon bei jeder Onlinebank dazu gibt) ebenfalls kostenfrei.

Beim Einkaufen gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: Penny und Hofer (=Aldi) sind verhältnismäßig günstiger haben aber ein kleineres Angebot. Spar hat dagegen eine größere Auswahl und häufig gute Angebote sowie eine günstige hauseigene Marke. BILLA und Merkur dagegen scheinen teurer. BIPA und dm sind gut für Kosmetik und Haushaltssachen. Libro ist ein verhältnismäßig günstiger Schreibwarenladen. Die Lebenshaltungskosten sind aber insgesamt etwas höher als in Deutschland. Die Geschäfte haben unter der Woche in der Regel bis 20Uhr und am Wochenende bis 18Uhr geöffnet.

Stadt und Kultur

Wien ist mit Abstand Österreichs größte Stadt und dennoch findet man sich innerhalb kurzer Zeit gut zurecht. Das liegt nicht zuletzt an den imposanten und bekannten Bauten sowie Parkanlagen die über die Stadt verteilt sind und zum Sightseeing einladen. Hinzu kommt das enorme Kulturangebot zu wirklich fairen Preisen. In der Regel gibt es für die meisten Schauspielhäuser Studenten- oder Restkartenpreise. Mit ein bisschen Glück sitzt man somit im Burgtheater in der siebten Reihe im Innenraum für nicht mehr als 12 Euro oder schaut sich eine Oper für vier Euro an. Auch ein entspannter Gang zur Gloriette und durch den Park von Schloss Schönbrunn lohnt sich. Es gibt in jedem Fall viel zu sehen und man muss sich dazu ein wenig in Reiseführern oder im Internet belesen je nachdem was einem persönlich zusagt.

Mindestens genauso bekannt ist Wien natürlich für den Kaffeekult und die Kaffeehäuser. Somit sollte man auch das mal gesehen haben und sich die Zeit nehmen in Ruhe eine Zeitung in einem klassischen Wiener Café wie das Café Landtmann oder das Café Central zu lesen. Daneben gibt es natürlich auch neuere Kaffeehäuser mit modernem Style.

Empfehlenswert sind auch die Wiener Beisl wo man hinget um schmackhafte rustikale Gasthaus-Küche wie Wiener Schnitzel oder gute Getränke zu genießen. Abgesehen davon gibt es unzählige Bars, Pubs, Kneipen und Orte zum feiern oder abends weggehen. Die Eintritts- und Getränkepreise für Clubs sind zum Teil jedoch nicht von schlechten Eltern. Alternativ findet man sich auf angenehmen WG-Partys wieder oder geht zu einer der vielen Studenten- oder Erasmus-Veranstaltungen. Das Erasmus Student Network (ESN) hat ein vielseitiges Angebot und feiern kann man mit den Wiener Studenten insgesamt sowieso sehr gut.

Fazit

Wien war für mich wirklich eine großartige Erfahrung. Die Österreicher und ihr Land sind einfach liebenswert und es ist kein Wunder das Wien regelmäßig zu den lebenswertesten Städten gehört. In diesem Sinne kann ich es nur jedem empfehlen nach Wien zu gehen.